



GEBÄUDE HÜLLE

» BAUHOLZENERGIE-MESSE
DACHAUFBAUTEN

8
11



Das neue Hostel in Saas-Fee steht auf einem Hochplateau über dem Saastal.

FOTO: SJH

VIERTAUSENDER IM BLICK

Im Spätsommer 2014 wurde das neu erbaute wellnessHostel4000 Saas-Fee der Basler Architekten Steinmann & Schmid eröffnet. Der markante Komplex erweitert das Ortsbild eigenwillig und doch moderat und nimmt wie selbstverständlich vertraute Materialien sowie spektakuläre Landschaftsbilder in sich auf.

Der Bauplatz des neuen Hostels in Saas-Fee mit dem integrierten Wellnessbad Aqua Allalin ist einzigartig: Auf einem Hochplateau über dem Saastal und pittoresk umschlossen von den schneebedeckten Viertausendern der Mischabel-Bergkette liegt das Dorf rund 1800m über dem Meer in einzigartig exponierter Lage. Direkt neben dem Neubau des Hostels und dem ebenfalls neu erbauten Wellnessbad, benannt nach dem Hausberg von Saas-Fee, fällt die Felsformation steil und tief hinab zur Schlucht der Feevispa. Genau hier entstand zwischen April 2013 und September 2014 das neue Hostel mit insgesamt

168 Betten in Sechser-, Vier- und Doppelzimmern. Über das Sockelgeschoss sind die Bauten untereinander und zusätzlich mit dem bestehenden Hallenbad verbunden. Die grosszügige Terrasse bringt dem Dorf neuen, öffentlich erlebbaren Raum mit atemberaubendem Panorama.

Moderner Duktus

Auf einem eingeschossigen, steinernen Sockel lagert der über vier Geschosse reichende, polygonal verschnittene Baukörper des Hostels – ausgeführt als arhythmisch durchfensterter Holzbau. Die von zwei verschiedenen Materialien

geprägte Grunddisposition des raumgreifenden Gebäudes erinnert an die traditionellen Walliser Stadelspeicher mit ihren Steinkegeln und schlichten hölzernen Aufbauten in Strickbauweise, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Hostels zu finden sind. Im muralen Sockelgeschoss erkennt man Zitate der steinernen Unterkonstruktionen dieser Speicherbauten. Damit fügt sich die äussere Erscheinung des Neubaus von Anfang an sensibel in die im Ortsbild sichtbaren Materialien ein. Vor der Holzkonstruktion des Hostels ist eine horizontal geschichtete Fichtenholzverblendung mit einem silbergrauen Vorvergrauungsanstrich in den Oberge-



Das Hostel verfügt über 168 Betten in Sechser-, Vierer- und Doppelzimmern.

FOTO: RUEDI WALTI

schossen angebracht. Sie adaptiert in modernem Duktus die tiefbraun patinierten hölzernen Wände der historischen Stadelhäuser von Saas-Fee. Schliesslich spiegeln sich die umliegenden Bergmasive und der Himmel in den reflexbeschichteten Zimmerfenstern, was dem voluminösen Gebäude Leichtigkeit und Transparenz verleiht. Die Positionierung der Fenster auf der Fassadenfläche nach dem Prinzip einer «präzisen Zufälligkeit» betont den Camouflage-Effekt der Fassaden zusätzlich.

In die Umgebung eingebunden

Der Ortskern von Saas-Fee bietet nur an wenigen Punkten einen panoramaartigen Ausblick auf die umliegenden Berge. Auf dem zuvor nicht vorhandenen, jetzt öffentlich zugänglichen Platz zwischen Hostel und bestehendem Wellnessbad öffnet sich nun eine schmal geschnittene Terrasse. Von hier aus blickt man auf drei Seiten in die Landschaft, der Blick schweift vom Ort hin zu den

schneebedeckten Gipfeln. Hier entfaltet der geschickt platzierte Neubau seine städtebaulichen Qualitäten und seinen dialogischen Bezug zum Bestand. Gerade die unmittelbare Nachbarschaft zu den Stadelbauten im Nordwesten lädt ein zum stilistischen Vergleich von alten und neuen Gebäuden, zum Betrachten verschiedener Materialien: Fels, behauener Naturstein, Beton, Holz, Glas. Frische und mit hohem gestalterischem Anspruch ausgeführte Interieurs und Ausstattungsdetails sorgen für das Wohlbefinden der Besuchenden. Gerade die originellen Schnitte der Doppel- und Familienzimmer mit eigenem Bad und WC oder die eleganten Eckzimmer mit zwei Fenstern bestimmen die neue Qualität dieses Hostels. Der gemeinsame Zugang zu Hostel und Wellnessbad ist sehr sorgfältig gesetzt: Zum einen führt er die mit dem Bus oder PKW im autofreien Saas-Fee ankommenden Gäste um das Gebäude herum über die einen spektakulären Ausblick bietende Terrasse ins Gebäudein-

Alurex Kindt

Fensterläden Leichtmetallbau



Ihr Partner in Ihrer Nähe für:

– Fensterläden in Holz und Aluminium



– Fensterzargen und Fensterzargenelemente

– Fensterbänke und Konstruktionsbleche



Die richtige Lösung Für Sie

Besuchen Sie uns an der BauHolzEnergimesse!

13. – 16. November 2014 in Bern

- Komplette Zargenelemente mit integrierter Beschattung
- Innovative Lösungen
- Individuelle, persönliche Beratung

Tickets bestellen unter:

www.alurexkindt.ch/messe
oder 032 387 72 81

ner. Zum anderen sind Grundriss und Fassade des Hostels zur Pforte hin im stumpfen Winkel ausgestellt. Der Eingang ist dabei leicht eingezogen, was diesen wichtigen Übergang von aussen nach innen dezent, aber wirkungsvoll betont. Wer zu Fuss über den Kapellenweg nach Saas-Fee kommt, wird direkt auf die neu angelegte Terrasse geleitet. Beeindruckt war auch der Schriftsteller Carl Zuckmayer (1896–1977), der sein Ankommen in Saas-Fee über diesen Weg so beschrieb: «... man steht ganz plötzlich vor einem Anblick, wie er mir nie und nirgends begegnet ist. Man steht am Ende der Welt und zugleich an ihrem Ursprung, an ihrem Anbeginn und in ihrer Mitte. Gewaltiger silberner Rahmen, im Halbrund geschlossen, nach Süden von Schneegipfeln in einer Anordnung von unerklärlicher Harmonie, nach Westen von einer Kette gotischer Kathedralentürme. Zuerst kann man nur da hinaufschauen, es verschlägt einem den Atem.»

Privatheit und Gemeinschaft

Die 51 verschieden grossen Zimmer des Hostels nehmen 168 Betten auf und sind funktional-asketisch möbliert. Edel definierte Oberflächen sowie markant gesetzte Wandfarben verleihen den Räumen Noblesse. Auffälligster Farbakzent sind die apfelgrünen Keramikplatten an Boden und Wänden der Bäder und WCs. Diesem Grünton antwortet ein sattes Violett, das die mit Einbauschränken versehenen Entrées der Zimmer dominiert. In den Wohnräumen selbst gibt es je eine mit von Matrix Basel entworfenen Tapeten versehene Wandfläche, die anderen Wände erhielten einen feinen, naturbelassenen Schlämmputz. Wand- und Deckenleuchten in den Zimmern, konzipiert vom Luzerner Produktgestalter Felice Dittli, sind Spezialanfertigungen für dieses Gebäude. Solche sorgfältig kompilierten Details verstärken das in der Architektur und den eingesetzten Materialien angelegte individuelle Gepräge des Hauses.

Während Grundfläche und Disposition der einzelnen Zimmer in den Obergeschossen betont ökonomisch angelegt sind, strahlen die gemeinschaftlich genutzten Räume im Parterre eine offene und kommunikative Grosszügigkeit aus.



Das Panoramafenster verbindet den Speisesaal mit der vorgelagerten Terrasse.

FOTO: RUEDI WALTI

Ankommende gelangen vom Eingang an die Rezeption, die beide Funktionen des Neubaus – Hostel und Wellnessbad – bedient. Wie ein immobiles Möbel ist der hölzerne Rezeptionstresen in den Raum gestellt und verlängert sich nach rechts zur langgestreckten Theke des integrierten Selbstbedienungstresens des Speisesaals; dessen Küche liegt für die Gäste einsehbar im Kern des Gebäudes. Tische und Bestuhlung des Gastraums sind in Gruppen angeordnet und in der Höhe gestaffelt, damit dieser vergleichsweise grosse Raum Strukturen erhält. Überwältigend ist die Weitsicht durch das 17 m lange, nach Südwesten ausgerichtete Panoramafenster, auf dessen niedriger Brüstung man bequem sitzen kann. Optisch verbindet es den Speisesaal mit der vorgelagerten, bei Schönwetter ebenfalls möblierten Terrasse und lässt das Innere noch grosszügiger wirken.

Inszenierte Blickbeziehungen

Das unprätentiös angelegte Wegesystem im Inneren von Hostel und Wellnessbereich überrascht mit behutsam inszenierten Blickbeziehungen. Insbesondere die

clusterartig komponierten Zonen des Wellnessbads führen die Besuchenden unaufdringlich und doch gezielt den einzelnen Erlebnisbereichen zu. Nachdem man die elegant geschwungene Wendeltreppe von der Rezeption/Kasse auf die tiefer liegende Ebene der Wellnessanlage hinabgestiegen ist, gibt es einen ersten Durchblick zur grossen Schwimmhalle aus dem Jahr 1970. Linker Hand öffnen sich die Umkleiden, von denen aus man mit wenigen Schritten zu den vier geräumig inszenierten Duschinseln gelangt. Diese bilden – in organischen Formen angelegt und mit goldbraun schimmernden Glasmosaiken ausgekleidet – eine Art Nukleus, um den herum sich weitere Wellnessangebote gruppieren: Ein hölzerner Whirlpool lädt zum Entspannen mit Blick in die Landschaft ein und auch die beiden auffallend gross angelegten Saunaräume haben Fenster, die die Wandfläche beinahe ganz öffnen. Zwischen den beiden Saunen bietet sich ein Nabelstein aus geschliffenem Beton als Treffpunkt und Verweilort an. Ein kleines, im Inneren des Baus verborgenes Dampfbad ergänzt die Angebote



Fussbecken mit Nabelsteinen, Dampfbad und Bio-Soft-Sauna sind Teil der Wellnesswelt.

FOTO: SJH

dieser Wellnesswelt. Einen Raumwinkel weiter, räumlich leicht abgeschieden, findet man die Ruhezone, deren in zwei flachen Stufen aufsteigende Holzpodeste Platz für Liegestühle bietet. In diesem Teil der Anlage bekommt die Bergwelt um Saas-Fee mit ihren beeindruckenden Berg- und Gletschermassiven durch die beinahe raumhoch angelegten Panoramafenster einen weiteren grossen Auftritt.

Reduziert auf das Maximum

Aus den warmen, von dunklen Hölzern und rauen Besenstrichwänden geprägten Innenräumen des Wellnessbereichs schaut man hinaus auf die spektakuläre Landschaft mit ihren beeindruckenden Viertausendern. Diese artifiziell wirkenden Ausschnitte der Umgebung werden durch den architektonischen Rahmen wie Fotografien oder Gemälde präsentiert. Wer möchte, kann hier auf eine schmale Terrasse hinaustreten und vom Thermenklima in die Aussentemperatur überwechseln. Von hier aus ist die ganze Dramatik der von Saas-Fee zur Feevispa abfallenden und bis zum Allalin-Gipfel

aufsteigenden Topografie, die Carl Zuckmayer so eindrücklich beschrieben hat, mit allen Sinnen erlebbar.

Das in der Planung mehrfach überarbeitete Konzept des Beherbergungsteils führte zu einem konsequenten Extrakt des Raumprogramms. Reduziert auf ein Maximum an Funktionen bei minimalem Ressourcenverbrauch zeigt sich das wellnessHostel4000 ganz auf der Höhe der Zeit und nicht zuletzt affin zur Bergwelt auf 1 800 m Höhe. Konstruktion und Heiztechnik beschreiten zudem neue Wege: Das Hostel ist der erste fünfgeschossig in Holz ausgeführte Schweizer Beherbergungsbau, und der eigens für dieses Bauprojekt initiierte solarthermische Nahwärmeverbund ist in der hier eingesetzten Dimension ein Novum. ■

Tilo Richter



Der Spezialist für Flüssigkunststoff

Lösungen mit Triflex sind besonders sicher. Selbst komplizierte Details und Anschlüsse werden nahtlos abgedichtet. Und das ohne Grundierung auf den meisten Untergründen. Bereits in weniger als einer Stunde ist die Abdichtung regenfest.

Objektreferenzen aus über 35 Jahren beweisen die Qualität der Triflex-Systeme. Nutzen Sie diese Vorteile!

Triflex®

Flüssigkunststoff-Abdichtungen
Balkone | Flachdächer | Parkdecks

